

Neue Hohenlimburger Zeitung

Allgemeine Zeitung für das Lenne-Tal

„Fürs deutsche Haus“

Illustrierte Gratisbeilage

Abonnementspreis pro Quartal M. 1.50.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Druck und Verlag: Hohenlimburger Verlag, Louis Ebbinghaus.
Schriftleitung: Th. Ewers, Hohenlimburg.

Insertionspreis für die 10spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.



Zur Vermählung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie

am 6. Juni 1905.

Jubelnd tönt ein frohes Klingeln
Rings in Flur und Wald und Hain,
Zog mit Blumenduft und Blüten
Da der Prinz aufs neue ein.
Und zu dieser hohen Wonne,
Von der Sonne Glanz erhellt,
Hat ein Tag voll stolzer Freude
Sich fürs deutsche Volk gestellt.

Tritt ja aus dem Kaiserhause
Heut ein jugendliches Paar,
Seinen Lebensbund zu schließen
Hin vor Gott zum Traualtar,
Reicht ein junger Hohenzoller
Der Erwählten heut die Hand,
Einer Fürstin, reich an Anmut
Aus dem Mecklenburger Land.

Drum ein Grüßen und Frohlocken
Klingt in allen deutschen Gaun,
Ist in Süd, Nord, Ost und Westen
Stolz und Freude nur zu schaun.
Strömt rings wie ein reicher Segen
Blumenduft und Sonnenschein
Und ein tausendfaches Wünschen
Auf die Neuvermählten ein.

Und zum Gruß ein froh Willkommen
Tönt aus Fülle laut und Haus
Und des Herzens beste Blüten
Windet Jung und Alt zum Strauß,
Bringt sie dem erhabnen Paare
Dar als liebendes Geleit,
Segnet alle seine Wege
Heute und für alle Zeit.

Nimm, was solcher Art wir bieten,
Hohes Paar, drum huldreich an,
Was, das hohe Fest zu schmücken,
Das getreue Volk errann.
Leuchtender und schöner aber
Als des äußren Schmuckes Kranz
Geb' dem heut'gen Tag als Weihe
Dieser Wunsch den schönsten Glanz:

Schirme, Gott im Himmel, droben
Dieses jungen Paares Haus,
Geh' mit deiner Lieb und Gnade
Täglich bei ihm ein und aus.
Kron mit deines Segens Fülle
Reich und neu es Jahr um Jahr
Zu des Volkes Glück und Wohle
Heute und auf immerdar!

M. Lg.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

91) (Nachdruck verboten.)

Da entstand eine lange Pause, in der keiner sprach und nur der Herzog sich bewegte. Er ging in steigender Ungebuld hin und her, die Hände auf dem Rücken. Sein Sohn stand ganz unbeweglich — und sah die Sprecherin an mit einem seltsamen Blick — grübelnd, fast lauernd.

„Aber so rede doch, Otto! sprich!“
„Was soll ich sagen?“ versetzte der langsam, „ich höre, was Ihr von mir verlangt. Das verlangt Ihr also . . .“

Der Herzog war ein ehrlicher Mann. Er war auch kein Gedankenleser. Er gab dem finsternen Antlitz und dem zögernden Worte seines Sohnes die einfache Auslegung — daß dieser nicht im entferntesten gewillt sei, die Notwendigkeit dieser Scheidung zuzugeben.

„Bombenement!“ plägte er barsch, aber gutmütig dazwischen, „Du weißt, daß ich mich über Deine Heirat schwer geärgert habe, aber geheiratet hast Du nun mal und wenn es Dich unglücklich macht —“

„Lieber Vater!“ mahnte seine Schwiegertochter. Er fiel ja ganz aus der Rolle, der gute Mann!

„Ach was. Ich eigne mich schlecht zum Hausknecht und Frauenzimmerchen gegenüber war ich immer ein alter Narr! Also, lieber Otto, wenn Du von einer Scheidung nichts wissen willst, so bist Du die Person, die allein alle bösen Tugenden zum Schweigen bringen kann, indem Du einfach nach Wessels fährt und so lange dort bleibst, bis alle Welt völlig beruhigt ist.“

„Selbstverständlich steht ihm das frei!“ sagte die Prinzessin, „es wäre das allereinfachste Mittel, den ganzen Skandal niederzuschlagen. Besser denn je wird Gräfin Wessel dann wieder in seinem Leben dastehen . . . ja ich möchte behaupten, daß dann eine Scheidung nicht nur ungerechtfertigt, sondern ganz unmöglich geworden wäre!“

„Na ja!“ sagte der Herzog unmutig, „das ist wahr. Die

ganze Sache ist mir im höchsten Grade unangenehm. Irgend etwas muß geschehen, um die Vätermänner zum Schweigen zu bringen.“

Er ging mit wuchtigen Schritten durch das ganze Gemach. So wie er außer Hörweite war, trat Prinz Karl Otto dicht neben seine Schwägerin — sie waren von gleicher Größe und seine Lippen berührten fast ihr Ohr, als er leise, aber herrisch fragte:

„Die Beweise bist Du mir noch schuldig, Karoline — und jetzt, schnell, die Antwort auf die Frage: Was erzählt sich die Welt in Wirklichkeit?“

Ihre hellen, strengen Augen konnten seinem Blick nicht Stand halten.

„Nichts!“ sagte sie.

Er atmete auf.

„Das dachte ich mir nämlich. Ich bin doch kein Blinder oder tauber Narr. Ich hätte es gespürt. So etwas fühlt man.“

„Nein. Die Gesellschaft redet also nichts. Was geschehen ist, ist trotzdem geschehen und — genügt.“

„Die Beweise!“

„Die sollst Du morgen haben.“

Der Herzog kehrte zurück und erklärte, es sei Zeit zur üblichen Spazierfahrt.

Am Abend dieses Tages saß Karl Otto länger wie sonst am Schreibtisch und arbeitete. Ihm war, als müsse er jene eindringliche, sonore Stimme überhören, deren tiefe Laute sich in seinem Ohr gleichsam gefangen hatten. Es — genügt! Dies Wort kehrte ihm immer wieder.

Er dachte mit fast graufender Bewunderung an sie, die es gesprochen. Wie ruhig und klug hatte sie mit diesem Wort gewartet, bis die richtige Stunde gekommen war, es zu sagen, bis seine ganze Natur dermaßen nach Freiheit und Entscheidung dürstete, daß er es willig in sich aufnahm, anstatt es empört von sich zu weisen.

Sie ist klug und zur Herrin des Landes vorbestimmt. Sie ist seine geistig ebenbürtige Mitarbeiterin, seine Geistesgenossin.

Sie ist, so meint er wenigstens, leidenschaftlos gerecht und gütig. Sie ist, mit einem Wort, geboren zur Nachfolgerin seiner Mutter.

Frauen mit männlicher Willenskraft haben ihm nie Liebe eingegeben vermocht, — so sah eine tolle, thörichte, kopflose Leidenschaft, wie er für Florentine Tosty empfand — aber darauf kommt es hier nicht an. Er sieht in Prinzessin Karoline auch nicht seine künftige Geliebte, sondern seine künftige Herzogin und die Stammutter einer künftigen, blühenden Dynastie. Unter Hunderten war sie dazu berufen, denn ihr gab die Natur alles, was dazu berechtigt, eine Krone zu tragen . . .

Und langsam stieg vor seinem geistigen Auge wieder jene Vision empor . . . aber es waren jetzt zwei Gestalten!

21.

Heute war wieder jener Gedanktag ihrer Hochzeit, an welchem Florentine vor einem Jahr unruhig durch die Kastronenallee geirrt war, in sehnuchsvoller Trauer und Erwartung. Tompi passati. Einen wehmütigen Seufzer hatte ihr die Erinnerung am Morgen gelöst, aber dann hatte die Arbeit des Tages ihr Recht gefordert. Auch gab es heute ein in Harrys Augen köstliches Fest, die Kneipelernte in dem, am sonnigen Südhang gelegenen Obstgarten, wo die Bäume schier zu brechen drohten unter ihrer Last, die purpurn und rosigbraun im Sonnenschein glänzten. Der kleine Werner Böhnen, zu diesem Fest mit nachfolgendem Bratapfelschmaus eingeladen, befand sich seit dem Morgen in Wessels und sollte am nächsten Tage wieder abgeholt werden. Florentine hatte über den Eifer der beiden Kleinen gelächelt, die nicht müde wurden, der auf der Mauer hockenden, lästernen Dorfsjungfrau Kneifel heranzureichen. Jetzt war Korb nach Korb, schwer beladen, nach dem Schloß geschafft worden und sie ging nun auch, an jeder Hand ein Kind haltend, heimwärts. Vom Walde her klang noch einzelner Vogelruf und Trauermäntel und Pfauenaugen, diese letzten, besüßelten Abschiedsgrüße des geschiedenen Sommers flatterten im klaren Herbstsonnenschein über die Auenbeete und an den Weinspalieren hin.

(Fortsetzung folgt.)

spricht in aufrichtigem Gruß und Glückwunsch seinen Segen zu diesem Ehebunde, den ein junger Hohenzoller, der älteste Sohn unseres lauffähigen allverehrten Kaisers und seiner hohen, als leuchtendes Vorbild edler Frauentugenden in allen Landen daselbstenden Gemahlin, mit einer deutschen Fürstentochter an gewählter Stätte schließt. Möge Gottes Segen allezeit auf dem jungen Paare und seinem Hause ruhen, möge ihm ein gleich glückliches Loos, ein ebenso herrliches Familienleben beschieden sein, wie unserem teuren Kaiserpaare und möge es, umgeben und gestützt von der Liebe des deutschen Volkes, leben und wirken zum Heil und Segen unseres ganzen deutschen Vaterlandes.

Der gestrige Sonntag, begünstigt durch herrliches Wetter, brachte wieder einen recht bedeutenden Fremdenzufluß. Am Spätnachmittag zog ein Gewitter über unsere Gegend hin; es brachte jedoch wieder nur sehr wenig von dem ersehnten Regen. Die Gärten und Felder verlangen dringend nach Regen, denn das Wachstum ist durch die anhaltende Dürre, in Verbindung mit der eingetretenen Hitze, bereits zum Stillstand gekommen. Hoffentlich nimmt das Wetter bald einen anderen Charakter an, als im vergangenen Jahre.

Ihren alle zwei Jahre fälligen 1 1/2-tägigen Übungsmarsch unternahm die hiesige Krieger-Sanitätskolonne unter Teilnahme von 12 Gästen am 3. und 4. d. Mts. nach Bilsen im Sauerlande. Er war vom herrlichsten Wetter begünstigt und nahm einen ganz vorzüglichen Verlauf. Wie sollte es auch anders gewesen sein, bei der geradezu beispiellosen gastfreundlichen Aufnahme seitens des dortigen Kriegervereins und der Bürgerchaft, die den Kameraden in dem paradiesisch gelegenen Dorfe die schönste Abwechslung ihres alltäglichen Lebens einbrachte. Wir erwähnen von dem Marsch, daß die auf hohen Bergeshöhen abgehaltene Improvisationsübung einen verwundeten Krieger bedienend makte, und sich vollzog unter großer Teilnahme aus der ganzen Umgebung, daß der übliche Stommers durch Teilnahme des Musikvereins und Gesangsvereins Bilsen und durch die herrlichen Liebespenden eines Ehrenmitgliedes der Kolonne verschönt wurde und daß ein Frühkonzert auf dem Schlosse, dessen Räume den Kameraden freigegeben waren, eingelegt worden war und durch einen brillanten Tropfen „Halb und Halb“ — den gütigen Spender brauchen wir nicht weit zu suchen — gewürzt wurde. Alles in allem, es waren herrliche nur zu schnell verlaufende Stunden und der für die Kolonne in so entgegenkommender Weise tätig gewesene Herr apotheker Maubach hat Recht, wenn er auf einer seiner Ansichtsarten singt:

Sollt Singen und Scherzen der Zeit zum Raub
Nagt schwer auf dem Herzen der Unlust Staub,
Ist müde der Geist nach des Winters-Dual
Auf! Nach Bilsen gereist und ins Besiedetal!
Da wird dein Gemüt dir so frei und so leicht,
Daß dein Lied mit den Vögeln zum Himmel steigt.

Im neuen kath. Gefellenhaus fand gestern das erste Stiftungsfest des kath. Gefellenvereins statt, an welchem sich der Bruderverein aus Lemmings beteiligte.

Ein Ausflug nach hier unternahm gestern die Ortsgruppen „Venne“, „Hagen“ und „Fehmlinde“. Dortmund der Post- und Telegraphenbeamten und Beamten. Dieselben lehrten unter Führung der hies. Beamten in einer Stärke von ca. 150 Personen im Benheimer Hof ein, besichtigten die Schloßbrauerei u. und verließen später hochbefriedigt unsere Stadt.

Gesangswettbewerb. Unter starker Konkurrenz errang der kath. Männergesangsverein Hohenlimburg in Westhofen in der I. Klasse den 1. Preis und 3. Ehrenpreis und der Kath. Männergesangsverein den 5. Preis. In Hohenlimburg bei Wittenberg errang der Hohenlimburger Männergesangsverein in der II. Klasse den 1. Preis und 3. Ehrenpreis. Der „Sängerbund“ Grüne errang hierbei die höchsten Auszeichnungen nämlich den 1. Preis sowie den Ehren- und Hauptpreis, bestehend in einer silb. Medaille und 50 Mk. In frohlicher Stimmung ob der errungenen Siege im Sängertrief trafen die Sangesbrüder gestern Abend mit den Spätzügen hier wieder ein, von zahlreichen Freunden freudig begrüßt Gut Sang!

Ehejubiläum. Die Eheleute Fabrikarbeiter Fritz Hohenlimburg zu Ehen feierten gestern im Kreise ihrer Lieben das Fest der silbernen Hochzeit. Möge ihnen einjt auch der goldene Kranz beschieden sein!

Auf dem gestern in Grünmannsheide stattgehabten Delegiertentag des Kreisverbandes der Kriegervereine wurde beschlossen, den nächsten Delegiertentag in Hohenlimburg abzuhalten.

Gestern fand in Hohenlimburg der Verbandstag der Fabrikanten und Kutscher statt, an welchem sich der hiesige Ortsverein beteiligte.

Unsere Gewerbetreibenden werden in einer amtlichen Bekanntmachung in heutiger Nummer aufgefordert, ihre Waage und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint zur eichamtlichen Prüfung zu bringen, denn es findet in der Zeit vom 11.—15. Juli eine Revision statt. Vorgefundene Unrichtigkeiten ziehen Bestrafung und Einziehung der unrichtigen Gegenstände nach sich.

Telegramme, die nach dem Wunsche der Aufgeber nicht während der Nachtstunden ausgehändigt werden sollen, gelangen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens nicht zur Bestellung, wenn sie vor der Aufschrift die Bezeichnung (Tages) tragen. Der Vermerk (Tages) wird als ein Taxwort gezahlt. Die Vorschrift, wonach auch der Telegrammempfänger die Bestellung von Telegrammen zur Nachtzeit auslegen kann, bleibt unverändert.

Rühle Zimmer kann man sich in der heißen Jahreszeit dadurch verschaffen, daß man Fenster und Türen tagsüber verschließt, aber des abends und die Nacht hindurch öffnet. Die frische Nachtlust dringt dann hinein und kühl Wände und Möbel ab, die dann ihrerseits wieder am Tage die Zimmerluft kühl erhalten.

Für das Verbandfest der westfälischen Feuerwehren in Waderborn am 17. und 18. Juni haben sich die Anmeldungen in den letzten Tagen erheblich gemehrt, bis dahin sind für den Festzug bereits 15 Musikkapellen gemeldet. Denjenigen Gästen, welche am 19. Juni an den sehr lohnenden Ausflügen teilnehmen wollen, zur Nachricht, daß vom Festausgange die Zeit dafür so gelegt ist, daß die Ausflügler sowohl nach dem Hermannsdenthal und den Externsteinen wie nach dem Sennelager zum Teile nachmit-

tags 5 Uhr mit den Schnellzügen, zum anderen Teile gegen 9 Uhr abends mit Anschluß nach allen Richtungen die Rückreise wieder antreten können. Für sachkundige Führung ist bestens gesorgt. Zwei offizielle Festpostkarten in künstlerischer Ausführung gelangen im Laufe dieser Woche zum Verkauf. Mit Rücksicht auf die Wohnungsbeschaffung ist schnelle Anmeldung etwa noch rückständiger Teilnehmer dringend notwendig.

Für das abgelaufene Etatsjahr haben aus den im Etat der Staatsbahnverwaltung zur Prämierung mündlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 21 Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrage von 12 600 Mk. für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

Der Rechtsschutzverein der Fabrikanten pharmazeutischer Spezialitäten hat sich in einer Versammlung in Frankfurt a. M. sehr scharf gegen die Geheimmittelverordnung gewandt und eine einheitliche Regelung des Verkehrs mit Heil- und Vorbeugungsmitteln durch Reichsgesetz verlangt, zu welchem Zweck der Verein einen Gesetzentwurf vorlegt. In der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden hieß es: „Bezeichnet man die Empfehlung pharmazeutischer Spezialitäten mit dem Wort „Geheimmittel-Schwindel“, so können wir mit demselben Recht vom „Mineralwasser-Schwindel staatlicher Quellen“ sprechen, solange z. B. Fachinger Wasser gegen 32 Krankheiten empfohlen wird, Bad Ems gar gegen 50. Solange der Staat hiergegen nicht einschreitet, kann ihm der Vorwurf der Einseitigkeit nicht erspart werden.“

Die Gewährung eines Sommerurlaubes ist eine zeitgemäße Sitte, die sich in den kaufmännischen Geschäftsbetrieben mehr und mehr verbreitet. Die heutige Anarst des Erwerbslebens, die besonders hohen Anforderungen, die während der Saison an die Arbeitskraft gestellt werden, rechtfertigen es, daß ihnen dafür während der stillen Geschäftszeit, die in die Sommermonate zu fallen pflegt, ein Urlaub gewährt wird, der ihnen gestattet, sich von ihrer aufreibenden Tätigkeit zu erholen und für die Zukunft neue Kräfte zu sammeln. Viele bedeutende Firmen haben dies anerkannt und den Sommerurlaub als ständige Einrichtung eingeführt. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband wendet sich daher wieder wie alljährlich an die hiesige Kaufmannschaft mit der Bitte, ihren Angestellten Sommerurlaub zu gewähren.

Die Waldblust als Heilfaktor. Der ungeheure gesundheitsfördernde Vorteil der Waldblust wird leider noch viel zu wenig erkannt und ausgenutzt. Die Vorzüge derselben sind vor allem die Staubfreiheit und ihr Reichthum an Ozon, der aromatische, würzige Duft der Bäume, der Schutz gegen Wind und Sonnenstrahlen. Es verdunstet im Walde fortwährend Wasser in zwei- bis dreimal größerer Menge als im Freien, bei heißem Wetter ist es im Walde kühler, bei kaltem wärmer als im Freien. Die Vorzüge der Waldblust verwendet man neuerdings systematisch in den sogenannten Walderholungsstätten, die rasch eine erfreuliche Verbreitung gefunden haben. Die Erfolge derselben sind schon bei einem kurzen Aufenthalt von mehreren Wochen in die Augen fallend. Dr. D. Feß in Frankfurt a. M. berichtet u. a. in seinem Buche „Die Walderholungsstätten und ihre volkshygienische Bedeutung“, daß blutarme Mädchen im Durchschnitt um 4 Pfund zunehmen, was neben der Regelung der Diät der frischen, reinen Luft zuzuschreiben ist. Ganz vorzüglich bekommt die Waldblust ferner den Schwindsichtigen, weil sie dort vor ihren Hauptfeinden, Wind, Staub und zu großen Temperaturschwankungen, geschützt sind. Durch die frische Luft und die Ruhe wird in kurzer Zeit das Nahrungsbedürfnis erhöht; die oft gedrückte Stimmung bessert sich und macht einer zuversichtlichen Stimmung Platz. Auch die Ansteckungsgefahr ist im Walde bei den Schwindsichtigen geringer, weil die ausgeworfenen Bazillen durch die Sonne bald unschädlich gemacht werden. Für blutarme und strophulöse Kinder endlich bietet der Wald ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen Schwindsucht.

Zu der vom Provinzialverband des deutschen Flottenvereins veranstalteten Schülerfahrt nach Bremen, Bremerhaven, Helgoland und Wilhelmshaven haben sich 800 Schüler der höheren Lehranstalten der Provinz Westfalen gemeldet.

Altena, 5. Juni. Einer belgischen Zeitung, dem „Le Soir“, entnimmt die „Venne-Zig“ unterm 28. August 1904 Folgendes: „Die Mäandere in der Umgegend von Antwerpen sind am Freitag beendet worden durch einen Scheinangriff einer feindlichen Flotte gegen die Forts von Was-Beaumont. Diese Flotte, befehligt von dem Burggrafen von Altena, der eine lange Probezeit in der französischen Marine machte, bestand aus vier Schiffen. . . .“ Also ein Vertreter — und wir lesen: ein würdiger — unseres Burggrafen-Geschlechts befindet sich in belgischen Diensten. Warum nicht in Deutschlands Diensten? Vielleicht weiß er nicht einmal, wo das Altena liegt, in dem seine Ahnen Werke des Friedens geschaffen, zum Teil aber auch schrecklich gebauft haben.

Soest, 4. Juni. Gelegentlich von Ausbesserungsarbeiten, die der Gastwirt Herrn. Andernach an seinem Hause, einem alten Fachwerksgebäude, vornehmen ließ, wurden an der Vorderfront bis zum Giebel hinauf herrliche Schnitzereien aus dem frühesten Mittelalter aufgedeckt. Alle Balken weisen Verzierungen und Inschriften auf. Die Inschrift des untersten Querbalkens lautet:

„Si nihil aedificas, qui spectas, jura, viator, Aut mea ne carpas, aut meliora struas. Non bene si domus haec cuiquam fabricata videtur, Sic sinat hanc nobis, corrigat ipse suam. Domini benedictio.“ Wandrer, der du dies schaffst, gelobe, baust du nicht selber, Daß du das meiste nicht schaffst, doch besseres schaffst. Wenn dies Haus nicht trefflich gebaut und geziert zu sein scheint, Basse es uns, wie es ist, bessere sein eigenes Heim.

Das Haus ist bereits das Ziel vieler Altertumsforscher und wird zu der für die Zeit vom 30. Juli bis 9. August hier stattfindenden großen Altertums-Ausstellung ein Hauptanziehungspunkt werden. Diese Ausstellung verspricht nach den bisher angemeldeten und bereits angelieferten Gegenständen sehr großartig zu werden. Das alte Handwerk in Weberei, Spinnerei, Malerei, Photographie, Zeitungswejen und Trachten, werden vertreten sein. Das Dortmunder Museum hat sich bereit erklärt, die Trachtenfamm-

lung auszustellen. Das moderne Kunstgewerbe soll in einem Nebenraum des Rathauses Unterkunft finden. Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Während der Ausstellungstage werden die sechs evangelischen Kirchen, sowie der Dom, die Kapellen usw. geöffnet sein.

Witten, 3. Juni. Dem Bautechniker Möller in der Schillerstraße wurde in Abwesenheit der Familie von Einbrechern, die sich mittels Nachschlüssel den Eingang zu verschaffen gewußt hatten, eine Geldtasche gestohlen, die außer 300 Mk. barem Geld 6 Sparbuchscheine über 3000 bis 4000 Mk. enthielt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bocholt, 3. Juni. Im hiesigen Krankenhaus sind mehrere Erkrankungen an ägyptischer Augenentzündung zu verzeichnen. Die Kranken wurden isoliert, um einer weiteren Ausbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Barmen, 3. Juni. Eine Vergiftungsaffäre ereignete sich in der Barmer Glanzgarnfabrik vorm. Zinn u. Hadenberg. Mehrere Arbeiter wollten sich eine Limonade bereiten und benutzten dazu Ingredienzien aus der Färberei. Dabei vergiftete sich ein Arbeiter und nahm statt Weinsäure Brechweinstein. Infolgedessen erkrankten sieben Arbeiter, jedoch der sofort herbeigerufene Arzt ihnen den Magen auspumpen mußte. Sie befinden sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung.

Somburg, 3. Juni. Bei dem bereits gemeldeten Leichenfunde in der hiesigen Arbeiterkolonie handelt es sich um ein Verbrechen. Der Täter, ein Oesterreicher von Geburt, befindet sich in Haft. Er verjuchte bei einem Landmann Geld zu leihen und schlug, als ihm dies nicht gelang, diesen mit einem Beile den Schädel ein. Alsdann hängte er sein Opfer an den Weiden in einem Kleberstrauch auf.

Mehrdt, 3. Juni. Hier starb gestern Abend plötzlich eine 11jährige Schülerin der höheren Töchterschule, die sich den ganzen Tag mit Seilspringen vergnügt hatte und in erregtem Zustande Wasser trank.

Aus aller Welt.

Bremerhaven, 3. Juni. Noch nie haben die Dampfer des Norddeutschen Lloyd soviel Auswanderer befördert, als in den letzten Monaten. Im ersten Vierteljahr 1905 traten von hier 60016 Personen die Fahrt über den Ozean an, und im Mai sind ihnen 22638 gefolgt.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Der Fuhrunternehmer May in der Dorfstraße verübte vorgestern vormittag an einem neunjährigen Mädchen, das er in seine Wohnung gelockt hatte, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen. Der Vater, dem das Kind ein Geständnis ablegte, stellte den Fuhrunternehmer zur Rede, worauf dieser 1000 Mk. als Schweigegeld anbot. Da der Vater aber die Annahme ablehnte und erklärte, er werde Anzeige erstatten, erhängte sich May noch am selben Tage.

Telegramme.

hb. New-York, 5. Juni. Aus Anlaß der Ankunft des Admirals Enquist mit den 3 Kreuzern hat Präsident Roosevelt dem Admiral Tarrin in Manila befohlen, strengste Neutralität zu wahren.

hb. Tokio, 5. Juni. Als der Drel in Maituru verjuchte, die besetzten Dampfer in die Luft zu sprengen, wurde dieses noch rechtzeitig von den Japanern entdeckt und verhindert. Es wurden verbrannte Leichenreste gefunden. Es wird vermutet, daß die Verwundeten noch lebend in das Feuer geworfen und verbrannt wurden. Die Offiziere warfen während des Kampfes viele Verwundete über Bord. Viele Verwundete sind im Hospital in Sasebo gestorben.

hb. Tokio, 5. Juni. Koshijewensky wird von den Japanern mit großer Aufmerksamkeit und der zartesten Fürsorge und Achtung behandelt. Neben seinem Bett stehen blühende Vorbeergeweihe. Der Admiral ist völlig gebrochen. Er spricht häufig im Diktium.

Rhenser Brunnen

Unübertroffen
Jahresfüllung: 6 000 000 Krüge u. Flaschen
Königl. Preuss. Staatsmedaille.

Vertreter: Ww. W. Stahlhacke, Hohenlimburg

Auf die Reise mitnehmen!

KAISER-NATRON

(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und
sehr bekömmlich.

Auf Wanderungen und Reisen in die Sommerfrischen, ins Hochgebirge, bei Badereisen und Seereisen ist Kaiser-Natron unentbehrlich. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron in grünen Packungen von 10, 15, 25 und 50 Pfg., niemals lose.

Über 100 approbte Rezepte gratis.

Zu haben in den meisten Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Gummi-

Wasser-Schläuche!

Spezialität:

Hochdruckschläuche

in bestens bewährten sehr dauerhaften Qualitäten für Gartendispenser, nebst dazu passenden Strahlröhren und Verschraubungen.

Adolph Welte.

Wasche mit



Luhn's

Giebt schönste Wasche

Nurecht MIT ROTBAND

Bis Pfingsten großer Extra-Verkauf

von Kinder-Kleidchen und Knaben-Anzügen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ausgabe von gelben Rabattmarken.

Friedr. Schenkel, Hagen

Elberfelder- und Kampstrassen-Ecke.

Ev.-Luth. Gemeinde
Ellen.

Dienstag, den 6. Juni:
9 Uhr Junglingsverein (Raiserstr.)

Einige jugendliche

Arbeiter

für leichte Beschäftigung (Fein-
drahtspulen) gesucht.

Firma Ch. A. Fissmer.

Kommis

zur Aushilfe auf 3 bis 4
Monate gesucht ev. auf halbe
Tage.

Gefl. Offerten unter Nr.
5452 an die Exped. d. Ztg.

Ich suche für meinen Haus-
halt ein geschicktes

Morgenmädchen

Phil. Boecker,
Obernehmer.

Suche zum baldigen Eintritt
ein proberes, fleißiges

Dienstmädchen.

Frau Gottfried Eßer,
Bahnhof-Hotel.

Neue delikate Matjes- heringe

empfiehlt
L. Rath.



Sommersprossen

werden schmerzlos, sicher und in
unschädlicher Weise entfernt durch
die ausserst bequeme und reinliche
Anwendung der

Crema „Aok.“

Die vielfach in Sommersprossen-
mitteln enthaltenen giftigen Stoffe
sollten jeder Dame zu bedenken geben,
sich zunächst durch Prospekt über
die Art und Anwendung der völlig
giftfreien Crema Aok zu in-
formieren. Preis pro Garnitur (2
Präparate) 5 Mk., erhältlich in allen
besseren Drogerien u. Parfümerien,
auch in einigen Apotheken. Druck-
schriften über die Crema Aok und
die für die Behandlung aller Teintbel-
hochwertige Aok-Methode be-
ziehen Sie bei Nennung dieses Blattes
kostenfrei durch W. H. Anhalt
G. m. b. H., Ostseebad Kolberg.

la. Schmalz garantiert
rein, Pfund 47 Pfg.
la. Limburger Käse 34 „
la. Schweizer Käse 75 „
la. Süßrahmbutter in Pf.
Pfund 109 Pfg.
empfiehlt
W. H. Petersmann
Hohenlimburg, Freiheitstr. 42.
Filialen: Rahmer und Elsey.

Die glückliche Geburt des 3.
Sonntagskindes, eines prächtigen
Mädchens,
zeigen hocherfreut an
Adolf Fissmer und Frau
Bertha geb. Pothmann.
Hohenlimburg, den 4. Juni 1905.

Photographie Germania

Jetzt Elberfelderstr. 31. Hagen. Jetzt Elberfelderstr. 31.

6 Visitenbilder 1 Mk., 6 Cabinetbilder 3 Mk.,
6 Visitenbilder matt 250, 10 Mignon 1 Mk.
Bei Nichtgefallen der Bilder wird eine
neue Aufnahme gratis gemacht.



Restaurant

(flottes) billig zu verkaufen. Passend für An-
fänger. Erforderl. ca 1800 Mark.
Näheres C. Schlüter, Halle a. S., Turm-
straße 157.



Schweizer

Conducteur

1905.

Sommer-Fahrtenplan

der Eisenbahnen,
Posten und Dampfboote in der Schweiz
Vorrätig in der Buchhandlung des
Hohenlimburger Verlag,
Freiheit-Strasse 37.



Süßlich

sind alle, die eine zarte, weisse Haut,
roffes, jugendfrisches Aussehen u.
ein Gesicht ohne Sommerprossen u.
Hautunreinigkeiten haben, daher ge-
brauchen Sie nur:
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: Otto Deme,
Herm. Kornblum, in Eisen
bei Frh. Renzing.



Eine
Dame
sagt es
der
anderen:
Favorit
der beste
Schnitt.

Mit einer bisher nicht gekannten
Leichtigkeit und Sicherheit kann jede
Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der
Favorit-Schnitt-Kleidung von vor-
züglichem Sitz und höchster Eleganz
herstellen. Ein Versuch führt zu
dauerndem Gebrauch. 10000 glanz.
Anerkennungen, vielfach prämiert.
Jede Dame verlange das Favorit-
Moden-Album (nur 60 Pf. franko)
und das Jugend-Moden-Album (nur
50 Pf. franko) v. d. Intern. Schnitt-
manufaktur, Dresden-N. 8.

Stettiner Lose

à 1/2 Mark, Porto u. Liste
20 Pfg. extra empfiehlt:
Oskar Fiedler.

Büro- und Kontorartikel
halte stets auf Lager.
G. Walb Drinker.

Turn-Verein
Hohenlimburg.

Mittwoch Abend nach
dem Turnen:

Haupt- Versammlung

Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Heu u. Stroh

abzugeben.
Fr. Schulte-Mebmann.

Tapeten,

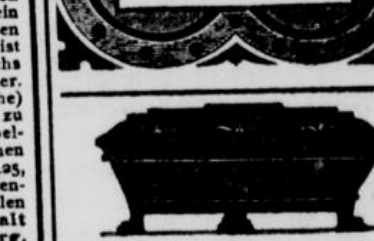
Borden, Wachstuche
Linoleum.
Reichhaltiges Lager. Billigste Preise.
Gebr. Pelzing
Hohenlimburg-Ellen.

Handschuhe,

Stoff-Handschuhe,
Glace-Handschuhe,
in allen Farben
empfiehlt
Sophie Offenberg.

Das Leben

Friedr. Schillers
von Ad. Gröndler
Preis 1.20 Mk.
Vorrätig in der Buch-
handlung des Hohen-
limburger Verlag,
Freiheit-Strasse 37.



**Sterbehemden, Taschen-
tücher, Handschuhe etc.**
liefert bei vorkommenden Sterbe-
fällen zu billigen Preisen

L. Meier,

Lenneuer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
die technische Revision der Waage und Gewichte in dem dies-
seitigen Stadtbezirk in der Zeit vom 11. bis 15. Juli d. J.
stattfindet und sich auf sämtliche Gewerbetreibende erstreckt.
Die Gewerbetreibenden werden zugleich auf die Folgen
einer etwa vorgefundenen Unrichtigkeit der Waage und
Gewichte aufmerksam gemacht, welche in einer Bestrafung der
betreffenden Gewerbetreibenden und in Einziehung der un-
richtigen Gegenstände bestehen.
Es ergeht deshalb an alle Beteiligten die Aufforderung,
ihre Waage und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit
zweifelhaft erscheint, zuvor zur eigentlichen Prüfung zu
bringen.
Hohenlimburg, den 2. Juni 1905.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Bunte.